

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 20. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,  
Bei der Redaktion 90 Pfg.  
durch die Post bezogen 1 Mk.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.  
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum  
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag den 18. Febr. 1879.

Nevier Winnenden.

## Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 21. d. Mts. aus der Hardt, Abth. Oberer Waffertiel (bei Heg nach) 68 Nm. eichene Scheiter, 65 Nm. do.



Brügel und Anbruch, 5 Nm. buchene Scheiter, 1080 eichene, 120 buchene Wellen, 1 Loos Grözelreis und 17 Loose Stockholz im Boden. Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** im Schlag.

Am Samstag den 22. d. Mts. im Stifswald, Abth. Fuchsrain (beim Stöckenhof) fichtene Derbstangen: 45 Stk. bis 9 M. lang, 35 Stk. 9—12 M. lang.

Fichtene Reißstangen: 1880 bis 3 M. lang, 1750 3—4 M. lang, 1630 4—6 M. lang, 510 6—8 M. lang, 170 über 8 M. lang. Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr** im Schlag, oben auf der Kaisersbacher Straße.

Reichenberg den 13. Febr. 1879.

K. Forstamt  
Bechtner.

## Allmersbach O. Backnang. Holz-Verkauf.

Am Freitag den 21. d. Mts. Morgens 10 Uhr

wird aus hiesigem Gemeindewald verkauft:

46 Raummeter buchene Scheiter und Brügel, 720 Stücke buchene Wellen, 9 Raummeter forchene Brügel, 1380 Stück forchene Wellen.

Zusammenkunft oben auf der Stöckenhöfer Straße.

Angeschlossen an obigen Verkauf, verkauft Gemeinderath **Klos** von hier im untern Wald gegen Allmersbach:

20 Raummeter buchene Scheiter und Brügel, 680 Stück buchene Wellen, 1 buchener Block, 24 Fuß lang, 2 Fuß Durchmesser.

Den 14. Februar 1879.

Schultheißenamt  
Ackermann.

10—12 Ctr. **Heu und Oehmd** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Hiermit bringe ich mein gut fortirtes Lager in

## Glas, Porzellan und Steingut

in empfehlende Erinnerung.

Wirthe und Wiederverkäufer erhalten bei größeren Posten auf meine ohnehin billigt gestellten Preise 10% Rabatt.

**Paul Schwarz.**

Winnenden.

## Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung bei Hrn. Bäcker Schwegler verlassen, und nun in dem von mir gekauften Hause des Hrn. Metzger Krautter wohne. Indem ich für das mir seither geschenkte Zutrauen danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung zukommen zu lassen. Zugleich bemerke ich, daß ich eine Sendung schöner **Kinderwagen** erhalten, und kann solche zu sehr billigem Preise abgeben.

Achtungsvoll zeichnet

**Hermann Schweyer, Sattler und Tapezier.**

Winnenden.

## An & Verkauf von Staatspapieren, Loosen, Coupons etc., Auszahlungen und Wechsel auf New-York und anderen Plätzen Amerikas.

**Julius Finck.**

Winnenthal.

## Bieh-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

verkaufen wir im Viehhof der Anstalt

## 2 junge Kühe

im öffentlichen Ausschreib.

Den 17. Februar 1879.

K. Oekonomie-Verwaltung  
Auch.

Winnenden.

## Tanz-Unterhaltung im Schwanen-Saal.

Nächsten **Mittwoch** als am hiesigen Jahr-Markt durch die Stadtkapelle.



Anfang 3 Uhr.

Sugg,  
Kapellmeister.

Winnenden.

Von morgen Mittwoch an ist **frischgebrannter Kalk** zu haben bei **Ziegler Hermann.**

Winnenden.

## Zucker-Rüben.

Wer Zuckerrüben zu 1 M. 80 S per 100 Kilo für die Zuckerfabrik Stuttgart, auf den Bahnhof Winnenden geliefert, bauen will, wende sich an

**Joh. Eppinger.**

Winnenden

## Tapeten-Empfehlung.

Meine neue Musterkarte ist erschienen; dieselbe zeichnet sich durch prachtvolle Designs sowie billige Preise aus. Tapeten von 25 Pfg. Goldtapeten von 75 Pfg.

**Ad. Dietrich, Maler.**

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in **Seiden- und Filzhüten** in schöner Auswahl und zu äußerst billigen Preisen.

**Alte Hüte** werden bestens und billigt hergerichtet. Achtungsvoll

**C. Strauß, Hutmacher.**

Einen **Gemüsegarten** hat zu verpachten. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Im Gasthof zum Hirsch sind  
**fette Schweine**  
sehr billig dem Verkauf ausgesetzt.  
Hoffmann, Schweinehändler  
aus Cannstatt.

Nellmersbach.

**Hochzeits-Einladung.**

Freunde und Bekannte, bei denen wir  
nicht persönlich erscheinen konnten, laden  
wir zu unserer am **Donnerstag den  
20. Febr.** im Gasthaus zum Lamm  
stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Gottlob Hilt.**Der Vater: **Matth. Hilt, Gemeinderath.**Die Braut: **Wilhelmine Schillinger.**

Obiger Einladung anschließend, ladet zu  
zahlreichem Besuch ergebenst ein

Braun zum Lamm.

Winnenden.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle  
**reinen**

**Malzbranntwein**

pr. Liter zu 64 Pfg. bei Abnahme von  
mindestens 5 Liter 60 Pfg.

Wilh. Renner zum Hirsch.

Nettersburg.

Karl Wellers Wittwe verkauft am  
**Montag den 24. Februar d. Js.**  
einen vollständigen

**Zimmerhandwerkzeug**

sämmtlich noch neu, namentlich 1 Hobel-  
bank sowie Schreinerwerkzeug

Weiler zum Stein.

**200 Stk. Felgen**

und sonstiges **Wagnerholz** ist zu ver-  
kaufen. Näheres zu erfragen bei  
Wagner Klent.

Winnenden.

Ich bringe hiemit zur allgemeinen Kennt-  
niß, daß ich mich mit **Mägdeverdingen**  
nicht mehr befaße. **C. Seeger.**

Einen guten **Schul-Atlas** hat zu  
verkaufen **C. Seeger.**

**Zu verkaufen sind:**

Eine neue **Bettlade**, ein **Conapee**,  
ein **Koffer**, ein **Washständer**, ein  
**Schemel** und ein paar **Stühle**.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichsortirtes  
Lager in

**Gold- und Silberwaaren**

sowie **ächte Talmiketten** in neuester  
Facon zu äußerst billigen Preisen. Auch  
eine große Auswahl **Stahlbrillen**.

**G. Friedrich,**

Gold- und Silberarbeiter.

Zugleich empfehle ich mein Lager in  
allen **Schulartikeln:**

**Gesangbücher, Spruchbücher,**  
**Fibeln u. s. w. Hefte, Schreib-**  
**papier** sowie alle in dieses Fach einschla-  
gende Artikel. **Der Obige.**

Winnenden.

Wegen Mangel an Raum verkauft Unter-  
zeichneter 2 neue starkbeschlagene

**Kuhwägen**

zu herabgesetztem Preis.

**W. Luthardt, Wagner.**

Hertmannsweiler.

Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit

**500 Mark**zum Ausleihen. **Christian Jung.**

Winnenden.

**Violin und Guitarre-Saiten.**

(Aechte Neukirchener)

sind wieder eingetroffen.

**Paul Schwarz.**

Winnenden.

Christian Ramm schenkt von

heute an seinen

**neuen Wein**aus, den  $\frac{1}{2}$  Liter zu 25 Pfg.

Winnenden.

Auf Georgii ist ein freundliches **Logis**  
mit Stube und Stubenkammer, Küche und  
Platz zu Holz zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

**Weinstein**

kauft

**C. Stütz.**

Einen schönen gesunden

**Birnbaum-Stamm**

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Einen schönen

**Bulldog**

sowie einen schönen

**Rattenfänger**

hat zu verkaufen.

**Friedrich Bauer.**

Winnenden.

**Kleider**

selbstgefertigte in allen Sorten.

Ganze **Kinderanzüge** von

gutem Stoff zu 4 Mk.

**Konfirmandenanzüge** von 10 Mk. anGroße Auswahl **Joppen** von 2 bis 15 Mk.**Arbeits-Hosen** von 1 Mk. 50 Pfg. annebst schöner Auswahl **Hosenzeuge** bringt

in empfehlende Erinnerung.

**Burkhardtsmayer, Schneider.****Ein freundliches Logis**

mit 2 bis 3 Zimmern und allen sonstigen

Erfordernissen hat auf Georgii zu vermieten

Wer? sagt die Redaktion.

Eine entflozene **Turteltaube** kann abgeholt

werden.

Bei wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

**Die Garne** von der Spinnerei Wein-  
garten können bis zu No. 35 abgeholt  
werden **Kaufmann Glock.**

Goldsorten.

20 Frankenstücke . . . 16 Rmk. 19-23  $\frac{1}{2}$ Englische Sovereigns . . . 20 Rmk. 33-38  $\frac{1}{2}$ Russische Imperials . . . 16 Rmk. 69-74  $\frac{1}{2}$ Dollars . . . . . 4 Rmk. 20-23  $\frac{1}{2}$ **C. J. Hespeler.****Eingefendet.**

Dem dritten Sohne Anastasius wünscht  
womöglich noch im Laufe dieses Jahres als  
Nachfolge auch einmal eine Gespielin, und  
bedankt sich für das am 8 . . . . . Ge-  
leistete.

Einer der dabei war.

**Tagesneuigkeiten.**

**Wien, 14. Febr.** In der heutigen Versammlung von etwa 80  
Abgeordneten, welche gegen den Berliner Vertrag stimmten, wurde ein  
Antrag Dumba's angenommen, wonach dieselben erklären, daß sie unbes-  
chadet der bestehenden Kluborganisation und vorbehaltlich des weiteren  
Beitritts verfassungstreuer Abgeordneter in den die Folgen der Okku-  
pation und insbesondere die Finanzlage betreffenden Fragen zu Bespre-  
chungen zusammentreten und sich zu gemeinsamen Beschlüssen vereinigen  
wollen. Ein Komite von 14 Mitgliedern wurde zur Einberufung der  
Versammlungen und Erstattung von Vorschlägen eingesetzt. Das Komite  
wird aus je vier Mitgliedern des alten und des neuen Fortschrittclubs,  
drei keinem Klub angehörenden Abgeordneten, und je einem Mitglied der  
Demokraten, des Clubs der Linken und der Grundbesitzer bestehen.

**Petersburg, 14. Febr.** Graf Boris Mellikoff telegraphirt an den  
Minister des Innern aus Sarizin vom 12. ds.: Der Gouverneur von

Astrachan meldet heute: In dem innerhalb des Quarantäne-Kreises ge-  
legenen Dorfe Kamennyjar sind 2 Todesfälle vorgekommen; an den üb-  
rigen Punkten weder Tode noch Erkrankte. — Zur Feststellung der  
Krankheitsart in Kamennyjar ist sofort ein Arzt dorthin gesandt worden,  
welcher nöthigenfalls die Isolirung der Kranken von den Gesunden be-  
werkstelligen und die erforderlichen Maßregeln für das ganze Dorf treffen  
soll. Nach vollständiger Ausführung der beabsichtigten Maßregeln zur  
Sicherstellung des Eisenbahnverkehrs, des Fischhandels und der Trans-  
porte reise ich sofort nach Astrachan. Hier herrscht schon den dritten Tag  
Thauwetter und in Folge dessen überall Schmutz. — Der vom deutschen  
Botschafter entsendete Dr. Lerveß fand in Sarepta vollkommen ausgiebige  
Cordons, rationelle Quarantäne-Einrichtungen, sowie eine sehr strenge  
Handhabung aller Details vor. Der Gesamteindruck war ein höchst  
befriedigender. Die Gerüchte über verdächtige Krankheitsfälle in Borrißo-  
glebäl, Kaluga und Kremenschug sind vollständig unbegründet.

**Konstantinopel, 14. Febr.** Tolleben ist am 13. ds. zu einer Besprechung mit Lobanoff hier eingetroffen. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit Angelegenheiten bezüglich des Verhältnisses zwischen der Pforte und Oesterreich. Neuf Pascha ist in Adrianopel eingetroffen. Zur Einsichtnahme von den sanitären Verhältnissen sind türkische Aerzte nach Bulgarien entsendet. Aerztliche Konsularberichte aus Kavala bezeichnen die Nachricht von dem Ausbrechen der Pest daselbst als unbegründet. Mahmud Nedim Pascha erhielt die erbetene Erlaubniß daß er sich nicht nach Mossul als Generalgouverneur zu begeben brauche.

**Belgrad, 14. Febr.** Die serbische Regierung hat eine ärztliche Kommission eingesetzt und beschlossen, diejenigen Maßregeln durchzuführen, welche Oesterreich im Einvernehmen mit Deutschland und Rumänien getroffen hat, im Nothfalle auch eine strenge Grenzsperrung gegen die Türkei und Bulgarien zu errichten. Nach authentischen der serbischen Regierung zugegangenen Nachrichten ist weder in Kavala noch in Saloniki die Pest ausgebrochen.

**Washington, 13. Febr.** Der Schatzsekretär Sherman zeigte dem Repräsentantenhause in einem Schreiben an, daß in dem bevorstehenden Finanzjahre wahrscheinlich ein Defizit von 27 Millionen sich herausstellen werde. Derselbe sucht nach, die Deckung dieses Defizits durch die Genehmigung zur Ausgabe von 4proz. Bonds zu bewirken. — Nach einer Depesche aus Kingston vom 13. d. sind die Unruhen auf Haiti beunruhigend. Auch unter den Negern von St. Vincent fanden Aufruhrstörungen statt.

## Verschiedenes.

**Stuttgart, 13. Febr.** Am 11. Nachmittags 2 Uhr verunglückte ein Steinbrecher in dem hinter dem Kochenhof gelegenen Steinbruch dadurch, daß er, als ein etwa 2 Zentner schwerer Stein sich von der senkrechten Wand abgelöst hatte, und ihm auf die Schippe gefallen war, aus Schrecken und auf den Warnungsruß anderer Arbeiter eine etwa 25 Fuß hohe Steinschicht in den Steinbruch hinabsprang, wobei derselbe einen Armbruch erlitt und eine lebensgefährliche Wunde am Kopfe erhielt.

**Stuttgart, 15. Febr.** In der Nähe des Eisenbahnviadukts über die untere Anlagenstraße ist heute Morgen um 9 Uhr 20 Min. der auf der Bahn mit Krampen beschäftigte Hilfswärter Bel dadurch verunglückt, daß er bei Annäherung des Zugs 11 statt ganz aus dem Geleise zu treten, vom Geleise II auf Geleise I übergieng, auf welchem zu gleicher Zeit der Schnellzug 44 aus entgegengesetzter Richtung herankam, Bel wurde von diesem Zuge erfaßt und auf die Seite geworfen, wobei er erhebliche Kopfverletzungen erlitt.

**Münchingen, 14. Febr.** Der gestern stattgehabte Viehmarkt war stärker besahren als alle bisherigen und waren hauptsächlich junge Fuhrohren zahlreich vertreten. Im Ganzen mögen etwa 600 Stück Vieh aufgestellt gewesen sein. Der Handel ging zu etwas gedrückten Preisen lebhaft, so daß die Umsatzsumme auf ca. 30 000 M geschätzt wird. Ein von Gutsbesitzer W. Aldinger für Freunde von schönem Zuchtvieh aufgestellter, letztes Spätjahr durch Vermittlung des landwirthschaftlichen Vereins Leonberg importirter Original-Simmenthaler-Farren erregte bei sämmtlichen Viehkennern Bewunderung und ist dieses Thier auch in der That untadelhaft. Im Uebrigen haben auch unsere Landwirthe Veranlassung, in das allgemeine Klaglied wegen mangelhaften Absatzes einzustimmen.

**Gaildorf, 14. Febr.** Allgemeines Aufsehen und tiefes Mitgefühl erregt der Selbstmord des Kunstmühlebesizers B. in dem benachbarten Großaltdorf. Demselben brannte vor einigen Jahren sein Anwesen nieder und der Wiederaufbau und die Einrichtungen scheinen auf seine Vermögensverhältnisse in ungünstiger Weise eingewirkt zu haben. Während dieselben auf dem Rathhause geordnet werden sollten, machte er seinem Leben durch einen Schuß durch den Kopf eine Ende.

**Gmünd, 14. Febr.** Die Rems-Ztg. schreibt: Das Räthsel des gestern gemeldeten Raubanfalls zwischen Muthlangen und Wezgau ist bereits gelöst. Eine angeblich Beraubte wurde gar nicht angefallen, sondern ist selbst die Betrügerin. Sie hatte ihren Mann schon vor der Hochzeit angelogen, sie bekomme noch 300 M Vermögen, welches bei einem Schwager in Zins stehe und das sie vorgestern zu holen vorgab. Sie hat auch bereits ein paar Jahre lang den Zins hiervon zusammengehspart und ihrem Mann eingehändigt. Um nun endlich dieser Verlegenheit los zu werden, erfand sie dieses nicht mehr ungewöhnliche Mittel und beschmutzte dadurch nicht nur Gesicht und Kleider, sondern auch ihre Ehre und guten Namen.

**Vom Kocher, 14. Februar.** Welche Widerwärtigkeiten das Landvolk von Seiten der Festsbrüder ausgesetzt ist, das zeigt auf's neue

ein Fall, der in Sulzdorf, O. A. Hall, sich dieser Tage ereignet hat. Kommt da so ein Festsbrüder in ein Bauernhaus und erhält auf seine Bitte von der Bäuerin ein ordentliches Stück Brod. Das war ihm aber nicht genug. Er verlangte Geld, und als er das nicht erhält, bearbeitet er mit seinem Stock die Bäuerin auf brutalste Weise, so daß diese um Hilfe rufen mußte. Die h. Hermandad sucht nun des Burschen habhaft zu werden.

**Von der Metter, 14. Febr.** In Sersheim herrscht seit einigen Tagen eine bössartige Seuche unter dem Geflügel. Gänse, Hühnern und Enten schwillt der Kopf sehr stark an, worauf sie in 5—6 Stunden verenden. Untersucht man nun die Verendeten, so findet man, daß Leber und Eingeweide ganz brandig sind. — Endlich erfolgte ein Fleischabschlag von 4—6 J per Pfund. — Vieh-, Frucht- und Futterhandel liegen ganz darnieder.

**Obersontheim, 14. Febr.** Eine gestern Abend um 6½ Uhr in westlicher Richtung plötzlich aufsteigende intensive Nöthe ließ in dieser Richtung und in nächster Nähe einen bedeutenden Brand vermuthen, weshalb sich die hiesige Feuerwehr sofort versammelte und zum Abmarsch bereit hielt. Ein reitender Bote brachte denn auch sofort die Nachricht, daß in dem 1½ Stund von hier entfernten Herlebach, Gemeinde Oberfischach, ein großer Brand ausgebrochen sei. Das Haus des Stiftungspflegers Maurer mit angebauter Scheune und 2 weiteren großen Scheunen und Hinterhaus sind ein Raub des wüthenden Elementes geworden. Das Feuer soll in einem angebauten Schopfe ausgekommen sein und wird Brandstiftung vermuthet.

**Aus dem Oberamt Horb, 13. Febr.** Von dem Pächter des bei Gündringen, Oberamts Horb, gelegenen „Dürrenhardtter Hofes“ ist in diesen Tagen eine nachahmungswerthe Maßregel zur Anwendung gebracht worden, um dem bei uns so überaus stark grassirenden Unwesen des Bettelns Seitens gesunder, kräftiger Menschen entgegenzutreten. Derselbe hat nämlich an allen Eingängen des Hofes in weite hin sehbarer Schrift die Aufschrift anbringen lassen: „Reisende Handwerksburschen erhalten für drei Stunden Arbeit 30 J und Besper, Arbeitscheue haben das Haus nicht zu betreten.“ — Ein in unserer Oberamtsstadt ansässiger Weinhändler befindet sich schon seit einigen Wochen im Gefängnisse zu Oberndorf in Untersuchungshaft; es ruht auf ihm der Verdacht der Weinfälschung. In der nächsten Zeit wird die Angelegenheit vor der K. Strafkammer zur Verhandlung gelangen.

**Ertingen, O. A. Niedlingen, 13. Febr.** Heute drohte hier dem 1. Zuge der Donauthalbahn eine große Gefahr. Eine ruchlose Hand befestigte hart an den Schienen zwei über diese hervorragende Steine und zwischen diesen quer über die Schienen eine Stange. Zum Glück wurde dieses Hinderniß, das den Zug zum Entgleisen gebracht hätte, von dem Personal entdeckt, ehe der Zug ankam, und dadurch großes Unglück verhütet. Die Geräthschaften des Attentäters lagen noch in der Nähe der betreffenden Stelle.

**Aus dem Oberamte Münsingen, 14. Febr.** Wie gerne das Volk noch thörichten und böshaften Gerüchten über Gespenster und Geister Glauben schenkt, davon haben wir in unserem Bezirke mehrere Beispiele. Erst vor kurzer Zeit wies das K. Oberamtsgericht eine Klage der Verwandten eines Verstorbenen ab, über den eine böse Zunge aussagte, er gehe bei Nacht um, weil er falsch geschworen habe, und schon ist wieder ein größerer Hof, etwa eine Stunde von der Oberamtsstadt entfernt, der Ort, wo alle Nacht ein schönes Gespann mit 2 Fuchsen erscheint. Leider hat dieses gerade für den Hofbesitzer den Nachtheil, daß keine Diensthoten bei ihm bleiben mögen, so daß er seinen Hof wird verkaufen müssen. — Letzten Mittwoch am 70. Geburtstag Darwins, hielt im Gewerbeverein zu Münsingen Herr Präparandenlehrer Schmid einen sehr interessanten Vortrag über „Darwins Theorie“ und entwickelte in populärer Weise vor zahlreicher Versammlung die Hauptgrundsätze dieses Naturforschers. — Neben den Holz- und Getreidepreisen sinken auch die Viehpreise in sehr merkwürdiger Weise, und die letzten Viehmärkte wiesen einen namhaften Abschlag auf, bei manchem Stück Vieh von 50 bis 100 M gegen die Preise von einigen Monaten früher.

**Weingarten, 13. Febr.** Der Ob. Anz. schreibt: Gestern Abend vergiftete sich der hiesige Goldarbeiter K. Derselbe kam zwischen 7 und 8 Uhr in das Gasthaus zur Rose, übergab der Wirthin beim zweiten Glas Bier seinen Schirm und 3 M mit dem Auftrag, dies seiner Frau zu überbringen, weil er noch über Feld wolle. Dann erst schüttete er in sein Bier Cyankali (andere sagen Salzsäure; die Sektion wird hierüber Aufklärung geben) und bemerkte, daß er nun nicht mehr lange leben werde. Noch war die Wirthin voller Erstaunen ob solcher Rede, als schon der Unglückliche zu Boden fiel. Der Rosenwirth brachte ihn

auf einem Karren in seine Behausung, wo er gleich darauf starb. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind in traurigen Verhältnissen.

**Laugenburg, 14. Febr.** Gestern Abend mit Einbruch der Nacht stieg eine gewaltige Lohr an unserem südlichen Horizont auf und heute erfahren wir, daß das Anwesen eines Bauern in der Gemeinde Wolpertshausen, Oberamts Hall, ein Raub der Flammen geworden sei. Da es noch nicht spät und Hilfe von allen Seiten bei der Hand war, konnte das Vieh ganz und von der Baumannsfahrniß noch Vieles gerettet werden. Der Eigenthümer ist, wie alle unsere Bauern, glücklichlicherweise verschont.

**Ein Doppelselbstmord** wird aus Speyer gemeldet. Zwei Mädchen stürzten sich Abends oberhalb der Schiffbrücke in den Rhein. Auf einem Blocke fand man ihre Shawls, in ihrer Wohnung Briefe. Das wachhabende Brückenpersonal vernahm durchdringende Angstrufe, sah eine große schwarze Masse gerade unterhalb der Brücke im Wasser schwimmen, bemerkte auch die Bewegungen des Todeskampfs, fuhr sogleich nach, konnte aber nichts finden, das es sehr dunkel war und sofort die größte Stille eintrat. Alle Nachforschungen nach den Leichen sind bisher vergeblich gewesen.

**Erdrutsch.** Aus Bacharach, 11. Februar, wird der „Coblenz. Ztg.“ berichtet: Kaum war die traurige Nachricht von dem Erdrutsch in Gaub hierher gedrungen, so kommt heute Morgen schon wieder eine Nachricht von unserem Nachbarorte Niederheimbach, woselbst ebenfalls ein Erdrutsch stattgefunden hat. Eine große Masse Schutt hat sich am unteren Ende des Ortes losgelöst und Alles Haushoch überschüttet. Glücklicherweise hat kein Haus davon gelitten, jedoch ist der schön angelegte Garten des Herrn Feudel in einen berg hohen Steinhaufen verwandelt worden. Die Chaussee ist ganz verschüttet und nicht zu befahren. Mit der Räumung hat man sofort begonnen.

**Zur Zeitungswahl.** Mitten unter der Unzahl von rein politischen, deutschen Blättern können wir auch treffliche volkswirtschaftlichen Fachblätter begrüßen, welche, unabhängig von allem Parteigetriebe, in unserer so arg verfahrenen Zeit den materiellen Interessen des Volkes ihre ganze Aufmerksamkeit widmen und alle, auf eine Wiederherstellung der Wohlfahrt Deutschlands bezüglichen Fragen mit Sachkenntniß behandeln. Unter diesen willkommenen Sendboten der publicistik zeichnet sich durch Ruhe und Objectivität das in München erscheinende „**Süddeutsche Bank & Handelsblatt**“ aus. Dasselbe hat alle auf das Erwerbalebens des Einzelnen und die Wohlfahrt der Gesamtheit bezüglichen Fragen derart zutreffend behandelt, daß es in seiner Sphäre nahezu den ersten Rang unter den rein finanziellen und volkswirtschaftlichen Fach-Blättern Deutschlands einnimmt. Speziell in den Fragen des zukünftigen Gewerbe-Rechts, der Zoll und Steuerfragen, der Wucherfrage, der Reform der Actiengesetzgebung, sodann aber in der kritischen Beleuchtung aller Vorfälle auf dem Gebiete des Bank- und Börsenwesens, ebenso aber auch bezüglich der Besprechung aller bei uns coursirenden guten, halb guten oder schlechten Wertpapiere, hat es sich bereits anerkennenswerthe Verdienste erworben, gleichwie es sich um die Popularisirung, z. B. des Genossenschafts- und des Versicherungswesens etc. verdient gemacht hat. Gegenüber den gediegenen Leistungen dieses, überdies in populärer und gemeinverständlicher Sprache geschriebenen Müncher Blattes, und bei dem Umstande, daß es seinen Lesern auch durch seine stets bereitwilligst und unentgeltlich erteilten Auskünfte einen ganz außerordentlichen Nutzen zu bringen vermag, ist der Abonnementpreis von 2/4 pro Quartal ein sehr billiger zu nennen, und deshalb, sei denn dieses „Fachblatt für Jedermann“ hiemit auch Jedermann auf das Allerwärmste zum Abonnement empfohlen. Probeblätter sind von der Expedition des Handelsblattes gratis und franco zu verlangen.

## Feuilleton.

**Klein Biddy,**

Novelle von Dr. G. Rosenbeig.

(Fortsetzung.)

Auf der Stirne des Schreibenden lag es wie eine finstere Wetterwolke er blickte soeben dem Bischof, daß die reiche Erbschaft des alten Helmtamp nicht, wie zu hoffen gewesen, der Kirche, sondern ohne alle und jede Einschränkung einem bisher unbekanntem Neffen des Verstorbenen zugefallen sei. Von der Demuth, die sonst auf der hierarchischen Leiter tiefer Stehenden ihren Oberen gegenüber eigen zu sein pflegt, ließ der Brief des Commissars im Ganzen nicht viel verspüren. „Es ist dieses unerwartete Ereigniß,“ schrieb er, „ein um so schwerer Schlag für uns, als die Kunde von unseren Erwartungen bezüglich der Helmtamp'schen Erbschaft zum Theil bereits ihren Weg in das Publikum gefunden hatte. Unsere zahlreichen Feinde und Neider werden ihre Freude über unsere Niederlage, wie sie es nennen werden, mit Nichten verbergen; aber sie sollen uns, hoffe ich, gerüstet finden. Ich habe es, wie Eure Emienz sich erinnern werden, gleich Anfangs widerrathen, das Andenken des Verstorbenen in so übertriebener Weise zu verherrlichen, wie es leider geschehen ist. Wir brauchten, wäre mein Rath damals befolgt worden, heute nicht daran zu denken, wie wir

nummehr einen passenden Rückzug finden wollen. Nun gilt es, wohl oder übel für die nächste Zeit, als sei nichts geschehen, auf dem einmal betretenen Wege fortzuschreiten; nur so werden wir im Stande sein, jedem müßigen Gerede über das unselige Testament die Spitze abzubreaken, und auch die frechtsten protestantischen Schreier allmählig zum Schweigen zu bringen. Ferner darf auch dem glücklichen Erben unsererseits vorerst nichts in den Weg gelegt werden, mag er sich anlassen wie er will. Wir müssen um jeden Preis den Anschein vermeiden, als suchten wir uns für die Bosheiten seines Verwandten an ihm zu rächen; vielmehr, meine ich, müssen wir dahin streben, sein Vertrauen zu erwerben, um so vielleicht einen Theil der jetzt verlorenen Position wiederzugewinnen. Weiteren Bericht werden Euer Emienz erhalten, sobald ich im Stande sein werde, über den Charakter des Erben ein persönliches Urtheil abzugeben. Er ist jung wie ich höre, er wird sich lenken lassen.“

Der Commissarius legte die Feder nieder und blickte düster vor sich hin. „Ich wußte es,“ murmelte er, „daß Helmtamp nichts vergessen hatte, und daß er uns innerlich verhöhnte, aber die Schwachköpfe die um ihn waren, dünkten sich klüger als ich; freilich, sie ahnten ja nicht, was eigentlich zwischen uns stand. Auch mit dem Neffen wird nichts anzufangen sein, ich weiß es; der Herr Bischof indes“ — seine Lippen kräuselten sich spöttisch — „mag es immerhin glauben, vielleicht schmeckt ihm die so überzuckerte Pille dann weniger herbe.“

Er nahm einen frischen Bogen und vertieft sich auf's Neue in seine Arbeiten. Stunde auf Stunde verrann, ununterbrochen hastete die Feder über das Papier. Zu verschiedenen Malen bereits hatte der graue Kopf einer alten Dienerin durch eine Thür im Hintergrunde hereingeblickt, er hatte es nicht bemerkt. Er hörte es auch nicht, wie jetzt dieselbe Thür gänzlich geöffnet wurde, und ein leichter elfenharter Schritt, vorsichtig den Teppich suchend, der den Boden zum größten Theil bedeckte, seinem Stuhle sich näherte. Erst als zwei kleine weiße Hände raschen Griffes seine Augen bedeckten, fuhr er gewaltsam empor. Aber es war nicht Born, was aus den dunkeln Augen brach, als er den Kopf der jetzt fröhlich des gelungenen Streiches lachenden Mädchen gestalt zuwendete, es war ein Strahl echter, wahrer Liebe, wie Niemand sie hinter der Burg dieser düster drohenden Augen gesucht hätte.

„Biddy,“ sagte er, und es schien fast, als bemühte seine Stimme sich weicher zu klingen, als die hochgewölbte Brust seiner Neckengestalt es erlauben wollte, „Schalt warum erschreckst Du mich?“

„Armer Onkel, bist Du wirklich erschrocken?“ bedauerte neckisch das Mädchen, „Kathrin schickt mich, das Essen wird kalt, und Peter, der Herr Kaplan wollt' ich sagen, sieht schon seit einer Stunde wieder so entsetzlich hungrig aus, daß ich nur ganz von Weitem um ihn herum gegangen bin, weil ich wahrhaftig Angst hatte, er könnte mich etwa anbeißen. Ach Onkel, wenn ich Peter, den Herrn Kaplan einmal so recht, recht satt sehen könnte, ich glaube, ein größeres Vergnügen könnte es gar nicht für mich geben. Aber nun komm auch, Onkel, Kathrin wird sonst in Allem Ernste böse.“

Sie faßte den ehrwürdigen Herr ungenirt am Arme und mühte sich, den scherzend Widerstrebenden gewaltsam mit sich fortzuziehen, ein Wachtelhündchen im Kampfe mit einer Dogge. Aller Ernst war aber nun aus den Zügen des Geistlichen verschwunden. Wie Musik ließ er das Gepolter des Kindes über sich hereinrauschen, und antwortete nur mit einem glücklichen Lächeln. Und als er nun ausstund und den abschlonden Kopf des Lieblings vorsichtig, als könnte ihn ein festerer Griff zerbrechen, an seine Brust drückte, da war er nicht mehr der bischöfliche Commissarius Doctor Ignatius Fuchs, geistlicher Rath durch die Gnade des allerheiligsten päpstlichen Stuhles, er war ein glücklicher alter Mann, der sich an seinem Kinde freute.

Die Mahlzeit war in der That bereits angerichtet, als sie das Speisezimmer betraten; Kathrin ging nur noch, nicht ohne leise zu brummen, manchmal ab und zu, während Peter Müller, der Kaplan, in einer Fensterlnke lehnte und melancholisch den dampfenden Tisch betrachtete. Er sah in der That sehr hungrig aus, der gute Kaplan, Biddy hatte Recht; es war ordentlich merkwürdig, wie ein Mensch so hungrig aussehen konnte. Er war nicht etwa auffallend mager, nein, er war einer von den wunderlichen Figuren, von denen man, hat man sie nicht mehr vor Augen, nie recht zu sagen weiß, ob sie groß oder klein, voll oder schlank gewesen sind; und wenn zufällig einmal in ihrer Abwesenheit das Gespräch auf ihre Leibesbeschaffenheit kommt, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß Jeder etwas Anderes aus ihr herausgesehen hat. Er hatte ein ziemlich gewöhnliches Gesicht, Herr Peter, dünnes, schwärzliches, glanzloses Haar legte sich dicht an die breiten Wadenknochen und die schmale gelbliche Stirn; unter diesen Lidern drehten sich mit Mühe gutmüthige, langsame Augen, und ein Zug unendlicher Zufriedenheit lag beständig um die farblosen Lippen des großen Mundes, der aber ein prachtvoll weißes Gebiß aufzuweisen hatte. Ein langes und breites Kinn, das sich an den kurzen, fleischigen Hals freundlich anzulehnen pflegte, vollendete das Bild. Peter Müller war der Geheimsecretair des hochwürdigsten Herrn Commissars und hatte dafür Kost und Wohnung in dessen Hause. Dit hatte er schon darüber gegrübelt, weshalb er denn eigentlich Geheimsecretair sei, bis jetzt aber war es ihm stets noch ein Geheimniß geblieben; seine Thätigkeit wurde, außer zu unbedeutenden Schreibereien, niemals in Anspruch genommen. Doctor Fuchs liebte es nicht, seine Secretaire sehr vertraut mit den Geheimnissen seines Arbeitstisches werden zu lassen; er hatte deshalb den aalglaten, gewandten Portogé Seiner bischöflichen Gnaden, trotz der ausdrücklichen Empfehlung des hohen Herrn, rundweg abgelehnt, und nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß er auf seine alten Tage keinen Aufpasser mehr brauche. Die Hilfe des Kaplan Müller, den er sich recht nach seinem Sinne herangezogen habe, sei vollkommen ausreichend für ihn, eine neue Kraft werde ihm mehr Last und Beschwerde machen als Nutzen bringen.

(Fortsetzung folgt.)